

Die Humboldtstraße in Graz 1870—1970

Vom Gartengrund zur Großstadtstraße

Von REINHOLD AIGNER

Wenn wir die Geschichte einer Straße kennenlernen wollen, interessiert uns zuerst deren Name. Vermuten wir die Benennung einer vor hundert Jahren neu geplanten großen Straße der steirischen Landeshauptstadt mit dem Namen des damals vor zehn Jahren verstorbenen weltberühmten Naturforschers und Geographen Alexander von Humboldt als bewußt gewollten und gesetzten Einzelakt zu seiner Ehrung, so werden wir enttäuscht.

Durch das für die Volkszählung vom 31. Dezember 1869 im März 1869 erlassene Volkszählungsgesetz¹ war die Stadt zur Benennung der vielen damals noch namenlosen Straßen und zur Numerierung aller Häuser nach einem bestimmten neuen Plan verhalten worden. Deshalb hatte der Magistrat die Wiener Schilderfabrik Winkler mit der Ausarbeitung eines Orientierungsplanes, Anfertigung der Schilder und deren Anbringung betraut, welche Arbeiten diese Spezialfirma schon in Wien und anderen österreichischen Städten durchführte. Doch weil in Graz die Benennung der Straßen immer wieder hinausgeschoben, dadurch die Firma in ihrer Arbeit gehemmt wurde, hat diese wiederholt auf Bekanntgabe der Straßennamen gedrängt. Und so hat der Grazer Gemeinderat unter Bürgermeister Moritz Ritter von Franck die uns interessierende Namengebung nur im Rahmen einer großen Aktion zur Benennung von über hundert Straßen durchgeführt. Doch erfolgte selbst jene Namengebung für die bisher als „verlängerte Wickenburggasse“ aufscheinende Straße erst nach Verwurf der in der allgemeinen Vorschlagsliste gewählten Bezeichnung „Fellingergasse“ und Ablehnung eines auf einer kleineren Liste enthaltenen Vorschlages, nach dem die neue Straße „Lindengasse“ heißen sollte².

¹ RGBl. 67/1869.

² Grazer Stadtarchiv: Straßenbenennungsakt 12, 13.229/1851, Gemeinderatssitzungsprotokolle v. 17. 8. (Nr. 583), 11. 10. (Nr. 589) u. 25. 10. (Nr. 590), alle 1869. Im Straßenbenennungsakt finden wir den vorgeschlagenen Namen „Lindengasse“ durchge-

In der Gemeinderatssitzung am 10. November 1869 endlich wurde beschlossen, die auftragsgemäß vom Stadtbauamt ausgearbeiteten Vorschläge, die in einer vertraulichen Besprechung (nicht Sitzung) des Gemeinderates beraten worden waren, der definitiven Erledigung durch die Bausektion des Gemeinderates zu überlassen³. Erst daraus erwuchs die Tatsache der Benennung, deren Alexander von Humboldt ehrende Absicht durch die damaligen Zwangsumstände ja nicht geschmälert werden soll. Das war schon gegen Ende des Jahres 1869. Die Volkszählung vom 31. Dezember 1869 mußte in Graz noch nach der alten Häusernumerierung durchgeführt werden, und erst Anfang 1870 wurden, wie überall, die neuen Schilder an den wenigen damals schon bestehenden Häusern der Humboldtstraße angebracht. Ein bestimmter Tag der „Taufe“ der Humboldtstraße ist nicht zu erkennen; aber deren nun ein volles Jahrhundert währendes Leben zu schildern, ist Zweck dieser Arbeit.

Die Volkszählung vom 31. Dezember 1869 mußte in Graz noch nach der alten Häusernumerierung durchgeführt werden, und erst Anfang 1870 wurden, wie überall, die neuen Schilder an den wenigen damals schon bestehenden Häusern der Humboldtstraße angebracht.

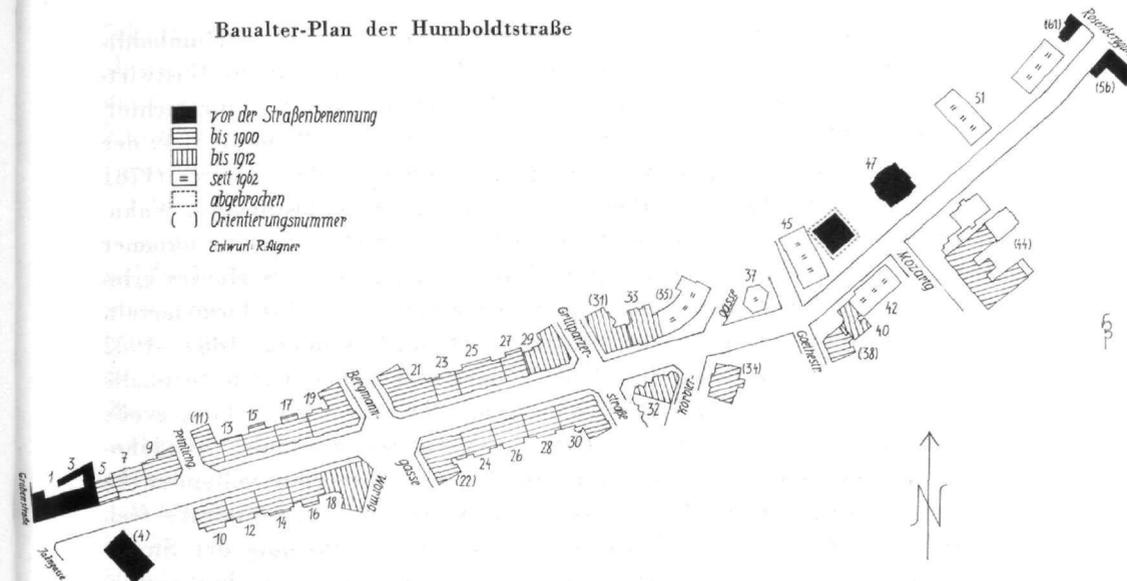
Die Humboldtstraße in Graz liegt nördlich der Altstadt im 3. Bezirk Geidorf und erstreckt sich vom Nordostfuß des Schloßberges in östlicher Richtung bis zum Südfuß des Rosenberges. Sie führt in kaum merklicher, doch stetiger leichter Steigung, mit teils geschlossener, teils offener Verbauungsweise durch ein ausgesprochenes Wohnviertel der steirischen Landeshauptstadt, welches in der Zeit nach seiner Erbauung ob des Charakters der Häuser und des vorherrschenden Standes derer Bewohner recht allgemein als „Nobelviertel“ bezeichnet wurde.

Das dortige Gebiet, von alters her und bis in die Neuzeit hinein zum Vorfeld der Burg auf dem Schloßberg gehörend, vom Grazer Hof Erzherzog Karls II. in den nördlich der Stadt im Auengelände angelegten Tiergarten einbezogen, liegt zwischen den alten Siedlungen Geidorf (im Zuge der heutigen Heinrichstraße), Graben (der heutigen Grabenstraße) und dem Gut Rosenhain, das aus Jesuitenbesitz zu Ende des 18. Jahrhunderts in das Eigentum der Grafen Attems übergegangen war. Ein näheres Eingehen auf die Besitzgeschichte würde den Rahmen dieser Arbeit

strichen und den Namen „Humboldtstraße“ von anderer Hand darüberschrieben, sonst keine Erklärung. Selbst die Aussage, daß es sich bei dem mit der Namensgebung zu Ehrenden um den Naturforscher Alexander v. Humboldt (1769–1859) und nicht etwa um dessen gleich berühmten Bruder Wilhelm handelt, taucht erst anderenorts und beziehungslos später auf. Eine beabsichtigte Doppeldeutung des gelehrten Brüderpaares erscheint zwar nicht ausgeschlossen, aber unwahrscheinlich (siehe auch Anmerkung 10). Dem Direktor des Grazer Stadtarchivs, Herr OAR Fischer, und dessen Beamten möchte ich an dieser Stelle für vielfältige Hilfe zu dieser Arbeit herzlich danken.

³ Gemeinderatssitzungsprotokoll (GRS-Prot.) Nr. 591/1869.

Baulter-Plan der Humboldtstraße



sprengen und ist für diese auch nicht nötig; sie bleibt dem Häuserbuch der Grazer östlichen Bezirke vorbehalten, an dem Robert Baravalle arbeitet.

Wo heute die 18 (lichte) Meter breite, einen halben Kilometer lange, vorwiegend mit zwei und dreistöckigen Wohnhäusern, aber auch schon mit einem zwölfgeschossigen Wohnhochhaus besetzte und vom ständig zunehmenden Großstadtverkehr durchzogene und gekreuzte Straße führt, lagen vor mehr als einem Jahrhundert nur Wiesen und Gärten in beschaulicher Stille. Ein Blick auf einen Plan aus damaliger Zeit⁴ oder viel eindrucksvoller noch die Betrachtung von Conrad Kreuzers meisterhaftem Aquarell, das die Aussicht vom Schloßberg auf Grabenvorstadt und Rosenberg um 1840 darstellt, zeigt uns das Gelände der Humboldtstraße als Wiese und Feld, praktisch ohne jedes Bauwerk⁵.

In Verlängerung der Wickenburggasse wurde 1847 das für den Schmiedemeister Johann Brunner erbaute Haus Humboldtstraße 3⁶ mit

⁴ Steiermärkisches Landesarchiv, Franziszeischer Kataster, Flurkarte KG. Geidorf (1829). Eine im Areal der heutigen Straßenkreuzung Humboldtstraße—Goethestraße verzeichnete Gastwirtschaft mit Kegelbahn bestand zur Zeit der Straßengründung nicht mehr und kann daher hier außer Betracht bleiben.

⁵ Original in Privatbesitz, Wiedergabe in Druck von „Styria“, Graz, Stich in: G. Schreiner, „Grätz“ (Graz 1843), S. 282 f.

⁶ Grazer Stadtarchiv, Bauakt 3, 18.868/1845. Es befinden sich alle für diese Arbeit benützten Bauakten im Grazer Stadtarchiv. Die Jahreszahl dieser Akten gibt das Jahr der Anlegung des Aktes an, die (fast ausschließlich) mit dem Jahr des Ansehens um die Baubewilligung und (fast immer) auch mit dem Jahr des Baubeginns identisch ist. Auf Abweichungen von dieser Regel wird in den betreffenden Anmerkungen hingewie-

Schmiede vollendet. Dieses ist das älteste Haus der heutigen Humboldtstraße. In ihm wurde später die heute noch bestehende kleine Gastwirtschaft „Humboldt Keller“ und ein Lebensmittelgeschäft eingerichtet. Direkt anschließend, an der Ecke zur Grabenstraße, vollendete 1849 der bekannte Grazer Baumeister Georg Hauberrisser der Ältere (1781 bis 1875)⁷ als Bauherr und Baumeister sein eigenes zweistöckiges Wohnhaus. Es ist das Haus Humboldtstraße 1⁸ mit der Orientierungsnummer Grabenstraße 2. An der heute glatt gemachten Fassade des Hauses erinnert nichts mehr an den großen Baumeister der Grazer Biedermeierzeit. 1873 erkaufte das Haus die Gräfinnen Orsini-Rosenberg, 1887—1922 beherbergte es das „Café Turnhalle“ (nach der nahen Landesturnhalle benannt) und seither Geschäftslokalitäten. 1869 wurde das schöne große dreistöckige Wohnhaus Humboldtstraße Orientierungsnummer 4⁹ (Jahngasse 2) von Baumeister A. Franz im Neorenaissancestil vollendet. Es steht als einziges Haus der unteren und mittleren Humboldtstraße frei, weil zur Zeit seiner Errichtung die villenartige Verbauung der Straße vorgesehen war und die geschlossene erst später vorgeschrieben wurde. Der Bauherr, der Realitätenbesitzer Anton Windisch, soll ein geistig vielseitig interessierter Mann, Schöngestirnter und ein großer Verehrer Alexander von Humboldts gewesen sein und deshalb seinem Haus den noch heute gebräuchlichen und über dem Portal der Jahngassenseite prangenden Namen „Humboldthof“ gegeben haben¹⁰.

Damit haben wir die Zeit der Benennung der Humboldtstraße erreicht, welche hier eingangs geschildert wurde. Es erfolgte die Umnummerierung der bestehenden Häuser, welcher 1899 eine Nummernregulierung folgte; alle in dieser Arbeit angeführten Hausnummern sind ja die derzeitigen.

1870 wurden die Hausbauten der Herren Dr. Carl von Friesach und Heinrich Blumenthal, Humboldtstraße 47¹¹ und 45¹², in dieser Reihen-

sen. Die hier zitierten Jahreszahlen stellen somit eine Ergänzung zur Baugeschichte im Text dar, da dort immer nur das Jahr der Vollendung genannt wird.

⁷ H. K a a s, Georg Hauberrisser, ein Grazer Baumeister der Biedermeierzeit, Bl. f. Heimatk. 16/1938, S. 90 ff.

⁸ 3, 9011/1846.

⁹ 3, 13.378/1867.

¹⁰ Mitteilung der derzeitigen Besitzerin des „Humboldthofes“, Frau Irene Dr. de Crinis, der ich dafür zu danken habe. Die Meldung des Bauherrn Windisch, daß das Haus fertiggestellt sei, erfolgte am 15. Mai 1869, also ein halbes Jahr vor der Benennung der Humboldtstraße. Sollte der Name „Humboldthof“ damals schon gewählt, angebracht und bekannt geworden sein — wofür in den bisher durchgesehenen Akten allerdings keine Bestätigung gefunden werden konnte —, ist es durchaus denkbar, daß dieses, bzw. persönliche Bemühungen von Windisch, schließlich zur Namensgebung der Humboldtstraße beigetragen haben.

¹¹ 3, 13.384/1868.

¹² 3, 6861/1859 (Baubeginn war 1869).

folge beendet. Vor nachfolgender Erwähnung der später an dieser Stelle abrollenden historischen Begebenheiten muß ein für die damals allerdings erst aus noch unzusammenhängenden westlichen und östlichen Teilstücken bestehende, aber schon durchgehend projektierte Straße vornehmlich wichtiger Vorgang mitgeteilt sein.

„Auf Ansuchen des Herrn Joh. Kleinoschegg als Gewaltträger des C. Ferd. Mauthner, dann der Herren Blumenthal und Dr. Friesach“, welche Realitäten- und auch schon Hausbesitzer am teils von ihnen selber schon hergestellten östlichen Straßenstück waren, beschloß der Grazer Gemeinderat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Moritz R. von Schreiner in der Sitzung am 25. Oktober 1870, „die Humboldtstraße in die Regie der Gemeinde zu übernehmen“¹³. Auf die dem genannten Ansuchen beigefügte Bitte um Beleuchtung wurden vorerst zwei Gaslaternen aufgestellt und an das schon nahe verlegte Gasrohrnetz angeschlossen, so daß bereits am 12. November 1870 die ersten beiden kommunalen Beleuchtungskörper in der nun unter der Gemeindeverwaltung stehenden Humboldtstraße brannten¹⁴.

Und nun zum Haus Humboldtstraße 45 (Orientierungsnummer Goethestraße 1), auf dessen Standort im Jahre 1875 ein kleiner, aber gefährlicher Flackerschein vom Feuerbrand europäischer Kriegsgeschichte fiel. Carlos von Bourbon, der Herzog von Madrid, focht im damaligen spanischen Bürgerkrieg, um als König Karl VII. ganz Spanien unter seine Herrschaft zu bekommen. Dessen Bruder, Prinz Alfonso, hatte an diesem Kampf an der Seite seines Bruders teilgenommen, bei Scheitern des Unternehmens Spanien verlassen und bei seiner in Graz in diesem Hause nun wohnhaften Mutter, der Erzherzogin Beatrix von Österreich-Este, Exilquartier bezogen. Wegen der Nachrichten über die im spanischen Bürgerkrieg begangenen Grausamkeiten waren erstlinig die Grazer Studenten, dann weitere Kreise des damals vorwiegend liberal eingestellten Teiles der politisch interessierten Einwohnerschaft mit der Anwesenheit des Prinzen nicht einverstanden. Im April 1875 kam es zu großen, über Tage erstreckten und sogar blutigen Demonstrationen gegen Don Alfonso, deren einer Schauplatz die Gegend um das Haus in der Humboldtstraße war, zu dessen Schutz ein großes Aufgebot an Militär zu Fuß und zu Pferd eingesetzt wurde¹⁵. Der Prinz aber verblieb auch weiterhin in dem in seinen Besitz gekommenen, von ihm im neuspa-

¹³ GRS-Prot. Nr. 624/1870, Akt 5, 387/1870.

¹⁴ 5, 387/1870.

¹⁵ Siehe darüber: Wilhelm K i e n z l, Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz und Steiermärkische Landtagsabgeordnete Dr. Wilhelm Kienzl und seine Zeit. Diss. Univ. Graz 1949, S. 71—99: Die Don-Alfonso-Unruhen.

nischen Villenstil umgebauten und ausgebauten Palais, das fortan Ziel hoher und höchster Besucher war. In Verbindung mit der zuerworbenen benachbarten Villa und der nach Grundzuerwerbungen 1883 aufgeführten, bis zum Rosenberggürtel reichenden, ganz eigentümlichen Umfriedungsmauer ist die „Don-Alfonso-Villa“ ein Charakteristikum der oberen Humboldtstraße gewesen.

Auf Anforderung des Stadtrates nach Ende des Ersten Weltkrieges beherbergte das Haus von 1919 bis 1957 das Landesinvalidenamt, 1958 wurde es abgerissen; der Neubau an seiner Stelle wird später erwähnt. Das schon zweimal genannte nachbarliche Haus Nr. 47, von Don Alfonso erworben, umgebaut und nach seiner Gattin Maria de las Nieves, der Infantin von Portugal, „Villa Nieves“ genannt, steht noch heute.

1876 war das Wohnhaus Goethestraße 3¹⁶ (Orientierungsnummer Humboldtstraße 38) erbaut. 1876 wurde das Haus Mozartgasse 14¹⁷ vollendet, das die Nr. 44 der Humboldtstraße auch nur als Orientierungsnummer trägt, aber mit seiner ganzen Nordwestseite als Haus der Humboldtstraße erscheint und wegen seiner Bedeutung in der Geschichte dieser Straße keinesfalls fehlen darf. Es ist das von der Steiermärkischen Sparkasse gestiftete, vom Kinderspitalsverein errichtete, vom Baumeister A. Franz erbaute, nach der Gattin Erzherzog Johanns, Anna Gräfin Meran, benannte und unter deren tatkräftiger Patronanz gestandene Anna-Kinderspital. Erweiterungsbauten zu dem freistehenden Gebäude erfolgten 1887 und 1899, ein geplanter Bau eines eigenen Infektionsgebäudes scheiterte am Einspruch der Anrainer, 1921 erfolgte der Zubau eines Ambulatoriums an der Humboldtstraßenseite, 1928 ebendort der eines Hörsaaltraktes, da das Spital ja auch Universitäts-Kinderklinik war. Kaiser Franz Josef I. hat 1883 das in ausgezeichneten Ruf gekommene Spital eingehend besichtigt, und neben anderen bekannten Ärzten haben hier Th. Escherich, M. von Pfaundler und F. Hamburger besonders im Kampf gegen Infektion und Kinder-Tuberkulose segensreich gewirkt. Speziell für die Geschichte der Humboldtstraße erwähnenswert ist, daß Frau Dr. Aigner-Rollett, die 1907 als erste Frau in Graz und Steiermark eine ärztliche Praxis im Hause Humboldtstraße 17 eröffnete, 1906/1907 als erste Sekundärärztin in Österreich an diesem Spital tätig war¹⁸. 1969 schloß das Kinderspital wegen Verlegung in einen Neubau beim Landeskrankenhaus seine Pforten; ab 1970 bietet das Gebäude dem anatomischen und physiologischen Universitätsinstitut Unterkunft, bis

¹⁶ 3, 21.621/1875.

¹⁷ 3, 30.705/1875.

¹⁸ Reinhold Aigner, Dr. Oktavia Aigner-Rollett, die erste Ärztin in Graz, Biographie einer österreichischen Früh-Ärztin, in: Histor. Jahrbuch der Stadt Graz, Band 2 (1969), S. 141—157.

diese in einen Neubau an Stelle ihres alten abgerissenen Hauses im Universitätsgelände zurückkehren können.

In weiterer Folge der Straßenentwicklung haben fast ausschließlich die von der Frau Maria Baronin Zschok als Besitzerin der großen Garten- und Wiesengründe zwischen Körblergasse, Parkstraße und Grabenstraße mit großem Eifer betriebenen Grundzerstückungen, Parzellierungen und Abverkäufe zum Entstehen der Humboldtstraße als durchlaufende Stadtstraße beigetragen. Es war dies ein Vorgang, der schon vor der Benennung begonnen hatte und sich bis zu dem 1890 erfolgten Ableben der verkauffreudigen und geschäftstüchtigen Baronin und noch länger hinzog¹⁹. Die 1875 erfolgte Eröffnung der Keplerstraße in ihrer ganzen Länge vom damals im Neubau befindlichen Südbahnhof (heute Hauptbahnhof) und der 1881/82 durchgeführte Umbau der Ferdinandsbrücke (heute neue Keplerbrücke) sowie der durch diese Entwicklung genau auf die Humboldtstraße hinzielende, allmählich stärker werdende Verkehr haben die entscheidende Phase der Gestaltung der Straße eingeleitet. Allerdings stand ihrer mit der Baronin Zschok schon vertraglich abgemachten und einvernehmlich bereits beschlossenen Herstellung in der vorgesehenen (heutigen) Breite ein von der Baronin 1881 nachträglich erhobener und hartnäckig vertretener Wunsch auf schmalere Anlage der Straße entgegen. Doch konnte diese Gefährdung der Entwicklung — wenn auch nur mit großer Mühe — so doch abgewehrt werden²⁰.

1882 wurde die Humboldtstraße in der Strecke von der Mozartgasse bis zur Eisengasse (heute Rosenberggürtel) eröffnet, dort die Kanalisierung durchgeführt und die Petroleumbeleuchtung eingeführt. Damit war die Einmündung der Humboldtstraße in den Rosenberggürtel hergestellt, und es wurden später dessen Häuser 31 und 33 mit den Orientierungsnummern Humboldtstraße 56 und 61 belegt²¹. 1886 war das Haus Nr. 5²² sowie das Haus Nr. 7²³, das erste Haus mit Vorgarten, vollendet. Es sind die ersten Reihenhäuser in geschlossener Verbauung der „Gründerzeit“, deren Baustil von nun an das Gesicht der Humboldtstraße prägte. 1887 wurden das Haus Orientierungsnummer Humboldtstraße Nr. 11, das ist Peinlichgasse 2²⁴, und die Häuser Humboldtstraße 13²⁵, 15²⁶ und

¹⁹ 3, 2589/1867, 3, 34.826/1880.

²⁰ GRS-Prot. v. 10. 3. 1881, Nr. 1030/1881, und vorhin letztgenannter Akt.

²¹ 3, 5333/1838 und 3, 45.352/1882. Beide Bauakten handeln nur über Bauvorgänge bei den schon im Kataster von 1829 verzeichneten alten Häusern der „Oberen Körblergasse“ (ab 1870 Eisengasse, ab 1899 Rosenberggürtel).

²² 3, 59.944/1884.

²³ 3, 52.254/1885.

²⁴ 3, 12.387/1887.

²⁵ Wie vorhin.

²⁶ 3, 48.106/1886.

17²⁷ vollendet. Im letztgenannten Haus hat die früher erwähnte erste Grazer Ärztin von 1907 bis 1952 ihre Praxis ausgeübt. 1888 war das Haus Nr. 10²⁸ vollendet. In diesem Jahre erhielt die als Fortsetzung der Glacisstraße nordwärts entwickelte, die Humboldtstraße erreichende, erst später kreuzende Straße den Namen Bergmannngasse und bekamen die als Abzweigungen von der Humboldtstraße erstehende Peinlichgasse und Wormgasse ihre Namen. Die ebenfalls im Jahre 1888 erfolgte Schienenlegung für die seit 1878 in Graz sich entwickelnde Pferde-Straßenbahn bzw. die Eröffnung einer vom Geidorfplatz durch Bergmannngasse, Humboldtstraße und über den Lendplatz vorerst zur Annenstraße, dann zum Bahnhof führenden neuen Linie hat die Humboldtstraße von zwei Seiten her der Verkehrsverbindung mit der übrigen Stadt angeschlossen.

1889 war das Haus Nr. 23²⁹ fertiggestellt, wurde das Straßenstück zwischen Grabenstraße und Bergmannngasse mit Kies gepflastert und erweiterter Gasbeleuchtung versehen. Das erste kleine, die Körblergasse mit der Humboldtstraße verbindende Stück einer später die Humboldtstraße kreuzenden großen Straße wurde „Grillparzerstraße“ genannt. 1890 sind die Häuser Nr. 9³⁰, 25³¹ und 27³² vollendet und das Straßenstück zwischen Bergmannngasse und Körblergasse neu hergestellt worden. 1892 waren die Häuser Nr. 12³³ und 21³⁴ (Orientierungsnummer Bergmannngasse 12), 1893 war das Haus Nr. 30³⁵ (Orientierungsnummer Grillparzerstraße 3) vollendet. Auch das freistehende Haus mit Orientierungsnummer Humboldtstraße 34 = Körblergasse 20³⁶ entstand zu dieser Zeit. 1894 erfolgte die Fertigstellung des Hauses mit Orientierungsnummer Humboldtstraße 22 = Bergmannngasse 10³⁷, des Hauses Humboldtstraße 24³⁸ und 28³⁹, 1895 die der Häuser Nr. 14⁴⁰, Nr. 19⁴¹ (Orientierungsnummer Bergmannngasse 11) und Nr. 26⁴², 1896 die von Nr. 16⁴³. Die Gasbeleuchtung wurde im Laufe dieser Jahre erweitert oder verstärkt und stückweise Kanalisierungen vorgenommen.

Im Jahre 1901 wurde das große Haus Humboldtstraße 18⁴⁴ an der Ecke zur Wormgasse (mit deren Orientierungsnummer 11) vollendet. In dessen hohem zweiflügeligem Erdgeschoß war das „Café Humboldt“, ein echtes Wiener Kaffeehaus, eingerichtet, das der beliebte Treffpunkt einer gepflegten Gesellschaft geworden ist, doch nach Schließung im Zweiten Weltkrieg und darauffolgender Wiedereröffnung dann Anfang 1952 dem

²⁷ 3, 14.185/1886.

²⁸ 3, 55.950/1887.

²⁹ 3, 6666/1889.

³⁰ 3, 59.605/1889.

³¹ 3, 7339/1889.

³² 3, 7338/1889.

³³ 3, 57.962/1891.

³⁴ 3, 50.217/1891.

³⁵ 3, 11.482/1892.

³⁶ 3, 12.860/1892, nicht greifbar.

³⁷ 3, 58.903/1893.

³⁸ Wie vorhin.

³⁹ 3, 14.068/1893.

⁴⁰ 3, 12.217/1895.

⁴¹ 3, 6396/1893.

⁴² 3, 52.491/1894.

⁴³ 3, 56.653/1895.

⁴⁴ 3, 110.069/1900.

einsetzenden „Kaffeehaussterben“ zum Opfer fiel. 1902 war der Bau des Hauses Humboldtstraße 29⁴⁵ (Orientierungsnummer Grillparzerstraße 5) abgeschlossen, in dem später der Chemiker Prof. Skrabal wohnte. 1904 folgte das Haus Nr. 40⁴⁶. 1911 war der wegen des kleinen dreieckigen Baugrundes architektonisch schwer, aber interessant verwirklichte Bau des Hauses Humboldtstraße 32⁴⁷ vollendet, das in einem reich, aber schon im Jugendstil gegliederten Baukörper mit dem Haus Grillparzerstraße 2 zusammenhängt und für zweitgenanntes Haus die Orientierungsnummer Körblergasse 11, für erstgenanntes die Orientierungsnummer Körblergasse 13 bekommen mußte. 1912 wurden die im Jugendstil erbauten Häuser Orientierungsnummer Humboldtstraße 31 = Grillparzerstraße 4⁴⁸ und Humboldtstraße 33⁴⁹ fertiggestellt, und damit war — knapp vor Verbauung aller damals für Bauzwecke gewidmeten Parzellen — als Auswirkung des folgenden Ersten Weltkrieges jeder weitere Häuserbau zum Stillstand gekommen.

Die Fortentwicklung der Straße als die einer trotz aller späteren Schwierigkeiten weiter wachsenden Großstadt ging aber voran. Nach Einführung des elektrischen Stromes in Graz nach 1892 wurde auch die durch die Humboldtstraße führende Linie der Pferdestraßenbahn 1899 elektrifiziert⁵⁰. Sie führte als „Ringlinie“ 2 vom Bahnhof zum Bahnhof. Der Erste Weltkrieg brachte zwei Drittel der Gaslaternen wegen Gas Kohlenmangel zum Verlöschen, doch nach dem Kriege flammte ein Großteil von ihnen wieder auf, und die elektrische Straßenbeleuchtung kam nur langsam voran. Erst 1919 wurde die Montierung einer Bogenlampe in der Humboldtstraße beschlossen⁵¹. Einen großen Fortschritt brachte die Einführung der Schwemmkanalisation im Jahre 1925, die in diesem Jahre auch in der Humboldtstraße durchgeführt wurde und das Ende des Abortfaßsystems brachte. Hauptsächlich im Jahr 1927 wurde die elektrische Straßenbeleuchtung vervollständigt. 1928 erwarb die Stadtgemeinde den Rosenhain und eröffnete 1930 den Zugang von der Humboldtstraße zu diesem ganz nahe gelegenen herrlichen Naturpark, auf dessen weitem, in vielfältiger Weise der Erholung der Städter gewidmeten Areal ein Kindergarten, Altersheim, Kaffeehaus und Tierpark geschaffen, letzterer jedoch 1938 wieder aufgelassen wurde. Nach Aufnahme des städtischen Autobusverkehrs der Grazer Tramwaygesellschaft im Jahre

⁴⁵ 3, 110.014/1901.

⁴⁶ 3, 142.612/1903. Akt war nicht greifbar. Siehe aber GRS-Beschluß v. 10. 3. 1904.

⁴⁷ 3, 80/1910.

⁴⁸ 3, V 585/1911, VII 190/2/3.

⁴⁹ Wie vorhin.

⁵⁰ ABl. Graz, 1897/98, S. 891.

⁵¹ a. a. O., 1919, S. 418.

1928 führte die das Geidorfviertel durch das Paulustor mit der inneren Stadt verbindende Linie A durch einen Teil der Humboldtstraße, doch wurde diese Linie 1939 wieder eingestellt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Humboldtstraße vor den in den anderen und auch reinen Wohnvierteln durch Luftangriffe verursachten Zerstörungen so gut wie ganz bewahrt. Das ist um so gnädiger, als zahlreiche Bomben auch in nächster Nähe einschlugen. Als Graz 1945 gegen Ende des Krieges vor den anrückenden Russen zur Festung erklärt und die Räumung eines Teiles seiner Zivilbevölkerung angeordnet worden war, wurden so wie an zahlreichen anderen Stellen der Stadt auch in der Humboldtstraße mächtige Panzersperren aus Trambäumen und Schutt anderswo zerstörter Häuser aufgerichtet. So erstreckte sich eine solche vom Haus Nr. 5 zum Haus Nr. 4 (Humboldthof) und eine weitere zwischen den Häusern Nr. 19 und 18, und waren Keller, Erdgeschosse und Dächer besonders der Eckhäuser bereits zu Kampfständen für den erwarteten Straßenkampf ausersehen. Doch wurde die Stadt durch das Kriegsende vor solchem Unheil bewahrt und wurden die angegebenen Panzersperren von den Bewohnern der Humboldtstraße abgetragen, worauf die unterbrochene Straßenbahn hier wieder fahren konnte.

1961/1962, ein halbes Jahrhundert nach Einstellung der Bautätigkeit in der Humboldtstraße, wurde diese genau an der Stelle wieder aufgenommen, an der sie ihre Unterbrechung erfuhr. Aber die Bauherren waren nun nicht mehr Privatpersonen, sondern Wohnbaugenossenschaften, und die Höhe der Häuser hatte sich vermehrfacht. Es erstand das an das Haus Humboldtstraße 33 anschließende, doch im Bogen in die Körblergasse einschwenkende und mit deren Nummer 15 belegte sieben-(neun)geschossige Haus, das der Orientierungsnummer 35 der Humboldtstraße entspricht und 1963 vollendet war⁵². Im selben Jahr wurde der auf dem gegenüberliegenden „grünen Dreieck“ zwischen Humboldt-, Körbler- und Goethestraße freistehend neuerbaute ebenerdige Geschäftskiosk mit Nr. 37 eröffnet. Am 15. November 1963 nahm die neueingerichtete Autobuslinie H ihren Verkehr vom Bahnhof bis in die Humboldtstraße ober der Kreuzung mit der Bergmannngasse auf. Ab nächstem Tag hatte die Straßenbahn ihren Betrieb auf dieser Strecke eingestellt und eine Umkehrstelle des von und nach Richtung Geidorfplatz fortgesetzten Betriebes im Straßenstück zwischen Peinlichgasse und Bergmannngasse gefunden. Anfang 1964 wurde die Autobuslinie bis zur Kreuzgasse weiterge-

⁵² Die Jahreszahlen über die Hausbauten ab dieser Zeit sind nach persönlichen Beobachtungen und Aufschreibungen des Verfassers angegeben. Sie weichen von Auskünften über die nach amtlichen Richtlinien festzustellende Vollendung bis zu zwei Jahren ab.

führt. Ende 1964 wurde das elf(zwölf)geschossige freistehende Wohnhochhaus Humboldtstraße 45, also an der Stelle, an der die Don-Alfonso-Villa stand, vollendet. Ihm zugehörig sind große unterirdische Garagen. Bald 80 Jahre nachdem der erste Wagen der alten Pferdebahn die Humboldtstraße durchfuhr, verschwand der letzte elektrische Straßenbahnwagen aus ihr. Am 4. August 1967 wurde die Endhaltestelle in die Bergmannngasse verlegt, und im Herbst 1968 entfernte man die Schienen aus der Humboldtstraße. 1970 ist das weiters auf den ehemaligen Don-Alfonso-Gründen freistehend errichtete achtgeschossige Wohnhaus Humboldtstraße 51 im Rohbau fertig, ebenso ein gleiches Wohnhaus, das, obwohl ganz an der Humboldtstraße stehend, eine Nummer des zu verbreiternden Rosenberggürtels erhalten soll. Auch dort sind große Tiefgaragen angelegt. Endlich wurde im Herbst 1970 mit dem Bau eines sechsgeschossigen Wohnhauses der regionalen evangelischen Kirchengemeinde begonnen, das die Nummer Humboldtstraße 42 erhalten wird.

Häuser mit den Konskriptionsnummern oder Orientierungsnummern Humboldtstraße 2, 6, 8, 20, 36, 39, 41, 43, 46, 48—50, 52 und 54 bestehen derzeit nicht. Ob die ungerade Numerierung der Humboldtstraße ab 53 auf den Neubau (oder die Neubauten) nahe dem Rosenberggürtel ausgedehnt wird, ist derzeit noch nicht festgelegt.

Die Herstellung der die Humboldtstraße kreuzenden Bergmannngasse zur östlichen Nordeinfahrt der Stadt Graz, der Ausbau des Rosenberggürtels zu einer tatsächlichen Gürtelstraße sowie der Abbruch des alten Kinderspitalsgebäudes und die Verbauung des rechten obersten Teiles der Humboldtstraße, der noch heute mit letzten Reststücken an die großen Gärten von einst erinnert, sind geplante Entwicklungen. Wir aber sind in der Gegenwart und damit am Ende unserer Schilderung angelangt, die uns durch hundert Jahre Humboldtstraße führte⁵³.

⁵³ Zur Verfassung der die Entstehung der Humboldtstraße im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Stadt Graz darstellenden Abschnitte wurden herangezogen: Rechenschaftsberichte über die Tätigkeit der Gemeindevertretung 1861—1896, 1910, 1911, Amtsblatt der Stadt Graz ab 1896, Tageszeitungen, Adreßbücher u. a. Letztlich habe ich den Kollegen vom Landesarchiv für manche Unterstützung zu danken, insbesondere Herrn Dr. H. Purkarthofer für das Zeichnen des Baualter-Planes.